

Ritter Olaf

1.

Vor dem Dome stehn zwei Männer,
Tragen beide rote Röcke,
5 Und der eine ist der König
Und der Henker ist der andre.

Und zum Henker spricht der König:
»Am Gesang der Pfaffen merk ich,
10 Daß vollendet schon die Trauung –
Halt bereit dein gutes Richtbeil.«

Glockenklang und Orgelrauschen,
Und das Volk strömt aus der Kirche;
15 Bunter Festzug, in der Mitte
Die geschmückten Neuvermählten.

Leichenblaß und bang und traurig
Schaut die schöne Königstochter;
20 Keck und heiter schaut Herr Olaf,
Und sein roter Mund, der lächelt.

Und mit lächelnd rotem Munde
Spricht er zu dem finstern König:
25 »Guten Morgen, Schwiegervater,
Heut ist dir mein Haupt verfallen.

Sterben soll ich heut – O, laß mich
Nur bis Mitternacht noch leben,
30 Daß ich meine Hochzeit feire
Mit Bankett und Fackeltänzen.

Laß mich leben, laß mich leben,
Bis geleert der letzte Becher,
35 Bis der letzte Tanz getanzt ist –
Laß bis Mitternacht mich leben!«

Und zum Henker spricht der König:
»Unserm Eidam sei gefristet
40 Bis um Mitternacht sein Leben –
Halt bereit dein gutes Richtbeil.«

2.

45 Ritter Olaf sitzt beim Hochzeitsschmaus,
Er trinkt den letzten Becher aus.
An seine Schulter lehnt

Sein junges Weib und stöhnt –
Der Henker steht vor der Türe.

50

Der Reigen beginnt und Herr Olaf erfaßt
Sein junges Weib, und mit wilder Hast
Sie tanzen bei Fackelglanz
Den letzten Tanz –

55 Der Henker steht vor der Türe.

Die Geigen geben so lustigen Klang,
Die Flöten seufzen so traurig und bang!
Wer die beiden tanzen sieht,

60 Dem erbebt das Gemüt –

Der Henker steht vor der Türe.

Und wie sie tanzen im dröhnenden Saal,
Herr Olaf flüstert zu seinem Gemahl:

65 »Du weißt nicht, wie lieb ich dich hab –

So kalt ist das Grab –«

Der Henker steht vor der Türe.

3.

70

Herr Olaf, es ist Mitternacht,
Dein Leben ist verflossen!
Du hattest eines Fürstenkinds
In freier Lust genossen.

75

Die Mönche murmeln das Totengebet,
Der Mann im roten Rocke,
Er steht mit seinem blanken Beil
Schon vor dem schwarzen Blocke.

80

Herr Olaf steigt in den Hof hinab,
Da blinken viel Schwerter und Lichter.
Es lächelt des Ritters roter Mund,
Mit lächelndem Munde spricht er:

85

»Ich segne die Sonne, ich segne den Mond
Und die Stern, die am Himmel schweifen.
Ich segne auch die Vögelein,
Die in den Lüften pfeifen.

90

Ich segne das Meer, ich segne das Land
Und die Blumen auf der Aue;
Ich segne die Veilchen, sie sind so sanft
Wie die Augen meiner Fraue.

95

Ihr Veilchenaugen meiner Frau,
Durch euch verlier ich mein Leben!

Ich segne auch den Holunderbaum,
Wo du dich mir ergeben.«
(425 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/avballad/chap147.html>